

Anlage 1 zu GD 200/11

Kennzahlenauswertung Erziehungshilfen gesamtstädt. 2008 -2010

Ziel 1

Hilfen werden so ausgestaltet, dass die betroffenen Menschen nachhaltig von öffentlicher Hilfe unabhängig sind.

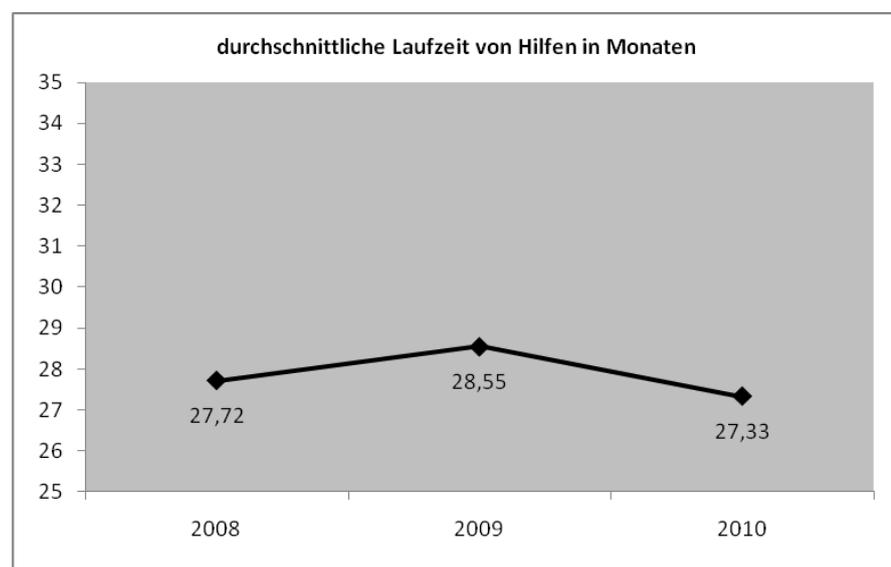
Kennzahl 1.1

Die Dauer, die ein junger Mensch in einer Hilfe zur Erziehung ist, beträgt im Durchschnitt

→ in 2008 27 Monate

→ in 2009 27 Monate

→ in 2010 30 Monate



Die Laufzeiten haben sich im gesamtstädtischen Durchschnitt in den letzten 3 Jahren bei etwas unter 30 Monaten eingependelt. Dies ist grundsätzlich positiv zu bewerten, wenn gleichzeitig bei den Hilfen im Einzelfall der Nachhaltigkeitsfaktor berücksichtigt wird und bei Bedarf unter diesem Aspekt, bei kritischer Prüfung, eine Hilfe dann für einen längeren Zeitraum angelegt wird.

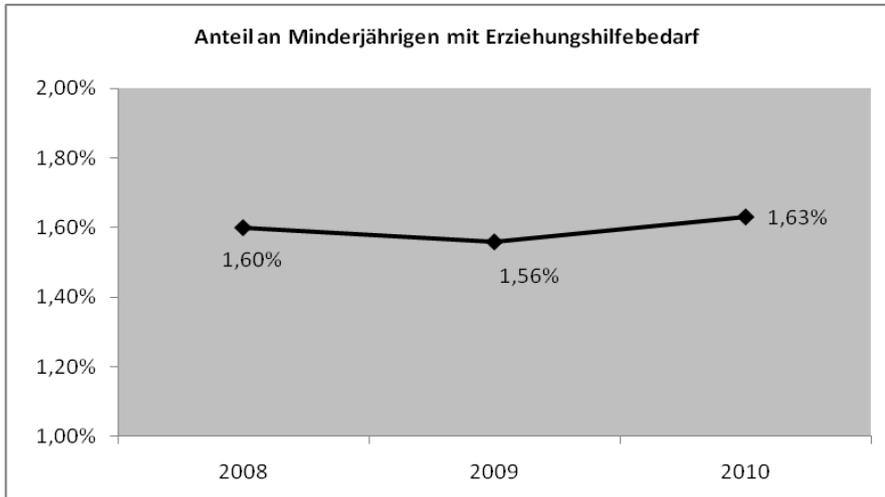
Kennzahl 1.2

Der Anteil an Minderjährigen und jungen Volljährigen mit Hilfe zur Erziehung am Gesamtanteil der 0-21jährigen beträgt

→ in 2008 1.45 %

→ in 2009 1,45 %

→ in 2010 1,60%



Die Zahl der Erziehungshilfemaßnahmen, gemessen am Gesamtanteil der 0-21-jährigen, ist im Jahr 2010 leicht angestiegen, wobei die Zielkennzahl mit 1,60 % fast eingehalten ist. Diese Kennzahl korrespondiert mit der Kennzahl 2.1, den Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung. Durch die hohe Inanspruchnahme von Beratungs- und Unterstützungsleistungen beim Jugendamt steigt auch die Quote der Erziehungshilfeleistungen, da dadurch auch Bedarfe deutlich werden, die dann über die Beratungs- und Unterstützungsleistungen des KSD hinausgehen und Hilfen installiert werden müssen.

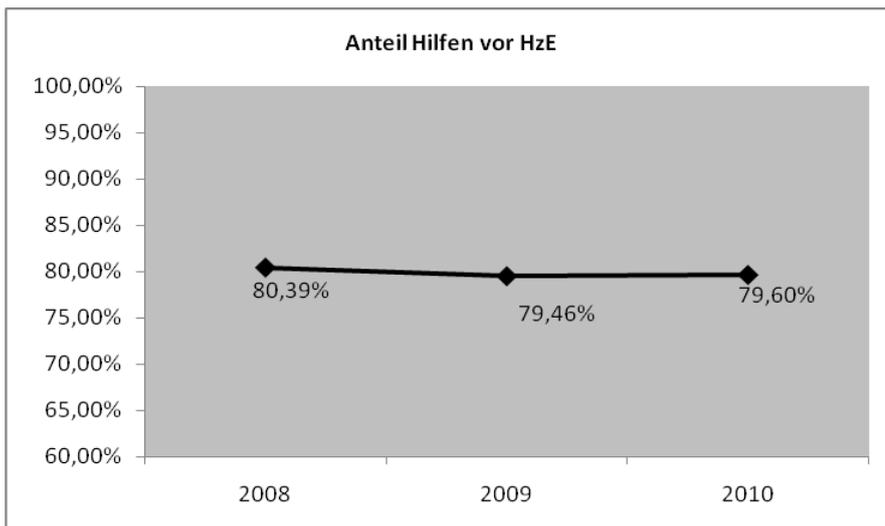
Ziel 2

Hilfen setzen frühzeitig und maßgeschneidert im Lebensumfeld des Betroffenen an.

Kennzahl 2.1

Der Anteil an Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung an allen geleisteten Hilfen beträgt

- in 2008 75 %
- in 2009 75 %
- in 2010 75 %



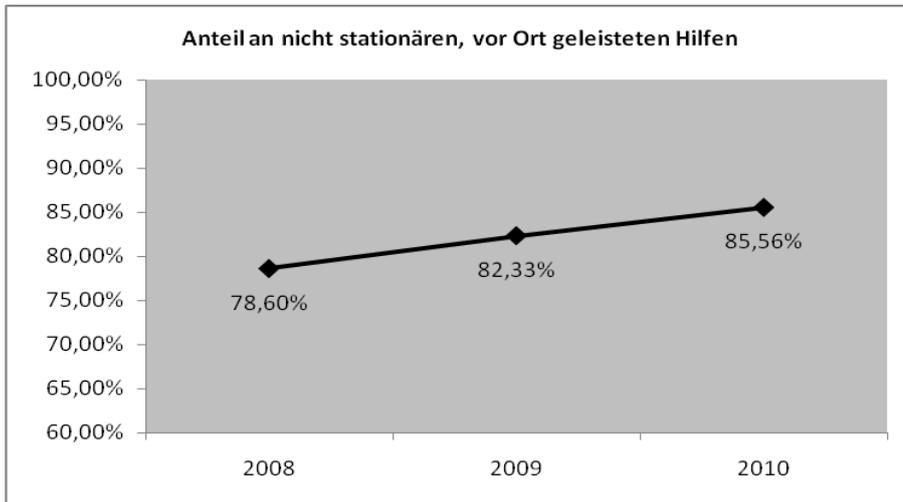
Die Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung sind die Beratungs- und Unterstützungsleistungen des Kommunalen Sozialen Dienstes (KSD). Im Jahr 2010 waren dies 2.918 Fälle. Die weiterhin hohe Inanspruchnahme dieser Leistungen macht deutlich, dass die Menschen einen Bedarf haben und die Akzeptanz besteht, Hilfe anzunehmen. Dies ist zu begrüßen, nicht zuletzt deshalb, weil dadurch weitergehende und kostenverursachende Hilfen vermieden werden.

Damit sind hohe Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im KSD verbunden, vor allem ist der zeitliche Aufwand dafür erheblich, weshalb die Belastung im KSD sehr hoch ist.

Kennzahl 2.2

Der Anteil an nicht stationären, vor Ort geleisteten Hilfen zur Erziehung an allen Hilfen zur Erziehung beträgt

- in 2008 74 %
- in 2009 74 %
- in 2010 75 %



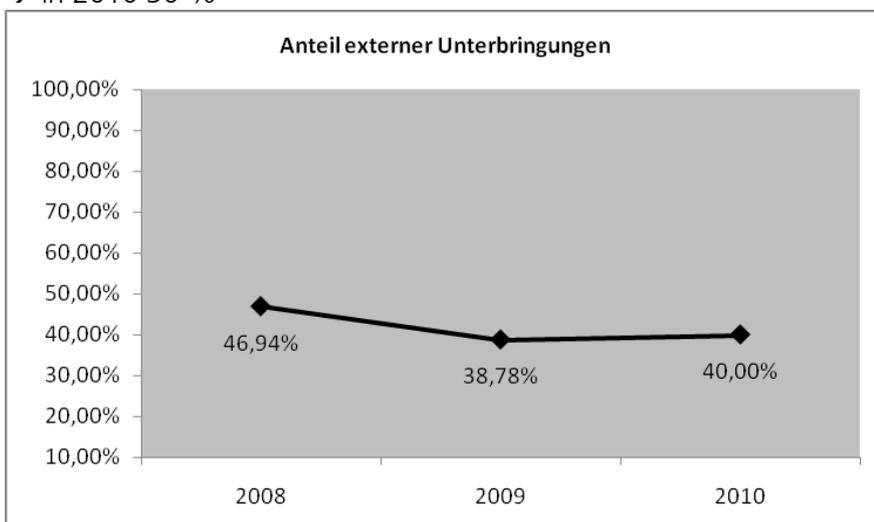
Der Anteil der vor Ort geleisteten Hilfen ist im Jahr 2010 weiter angestiegen. Die in 2010 auf 75 % erhöhte Zielkennzahl wurde weit überschritten, was die positive Entwicklung zur Erreichung des Ziels, nämlich dass Hilfen frühzeitig und maßgeschneidert im Lebensumfeld des Betroffenen ansetzen, unterstreicht.

In Verbindung mit der Kennzahl 2.1, den Hilfen, die vor einer Hilfe zur Erziehung geleistet werden, kann festgestellt werden, dass die jungen Menschen und die Familien frühzeitig Unterstützung erhalten und wenn eine Hilfe zur Erziehung notwendig ist, diese in erster Linie vor Ort, in und mit der Familie, erfolgt.

Kennzahl 2.3

Der Anteil an stationären Hilfen außerhalb Ulms an allen Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses beträgt

- in 2008 30 %
- in 2009 25 %
- in 2010 30 %



Der Anteil der stationären Hilfen, die ausserhalb von Ulm realisiert werden mussten, hat sich im Jahr 2010 etwas erhöht. Die absolute Zahl (laufende Fälle jeweils zum Stichtag 31.12.) der stationären Hilfen hat sich gegenüber 2009 verringert. Von 40 (49 in 2009) Kindern und Jugendlichen mussten 16 (19 in 2009) ausserhalb von Ulm untergebracht werden. Bei allen stationären Unterbringungen wird in erster Linie eine Lösung in den Ulmer Einrichtungen angestrebt. Aufgrund besonderer Gegebenheiten (z.B. fehlende Beschulungsmöglichkeit in Ulm, besondere Anforderungen wegen seelischer Behinderung, notwendige Milieutrennung) ist es in Einzelfällen unvermeidbar, dass eine auswärtige Heimunterbringung erfolgt.

Ziel 3

In ihrer Wirkung werden Hilfen effektiver und effizienter geleistet.
Dies bildet sich darin ab, die stetig steigende Kostenentwicklung in der Jugendhilfe abzubremsen.

Kennzahl 3.1

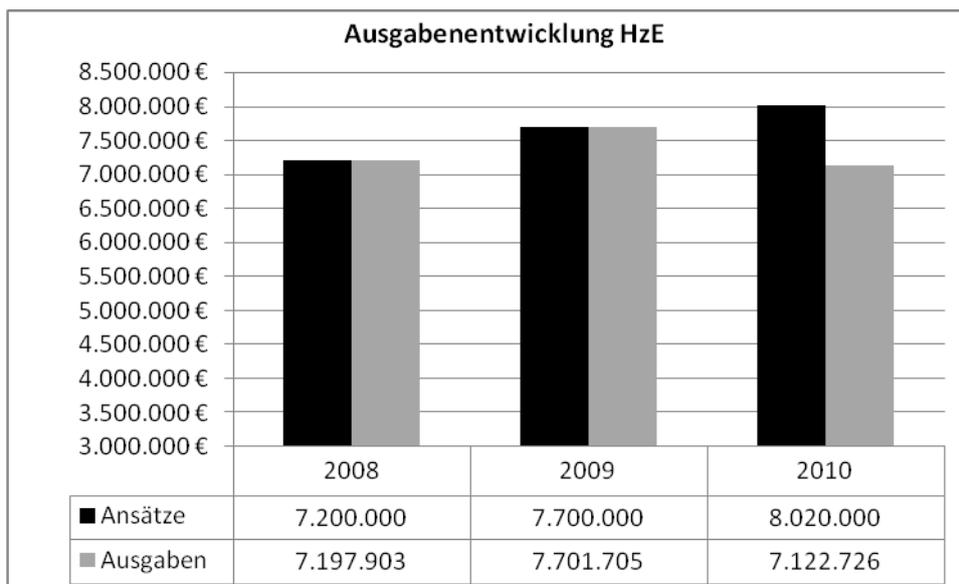
Die Ausgaben in den Hilfen zur Erziehung werden auf dem Niveau des jeweiligen Planansatzes gehalten.

→ in 2008 7,2 Mio. €

→ in 2009 7,7 Mio. € (Erhöhung aufgrund landesweiter Entgelterhöhungen)

→ in 2010 8,3 Mio. €* (Erhöhung aufgrund landesweiter Entgelterhöhungen und Fallzahlensteigerungen)

*In diesem Ansatz ist ein Betrag von insgesamt 750.000 € für Entgelterhöhungen enthalten. Für Entgelterhöhungen wurde in 2010 nur ein Betrag in Höhe von 470.000 € ausgegeben, sodass der Budgetansatz um 280.000 € zu reduzieren ist.
Für 2010 ist somit von einem Budgetansatz in Höhe 8.020.000 € auszugehen.



Die Ausgaben in den Hilfen zur Erziehung haben sich im Jahr 2010 sehr positiv entwickelt. Zum einen sind die Entgelterhöhungen bei den freien Trägern nicht in der geplanten Höhe, bzw. erst zeitversetzt umgesetzt worden und zum anderen wurden, trotz Fallzahlenanstieg, die Hilfen so umgesetzt und ausgestaltet, dass die Ausgaben im Rahmen, bzw. unter dem Planansatz gehalten wurden.

Weitere Erläuterungen in der Sachdarstellung zur GD.